

Küchenzettel für den Kongress

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europäische Bulletin der Gesundheitskommission des „Nebelpaltes“.

London, 11 Uhr 11 Min. Morg. Die Königin dachte in der letzten Nacht viel an Beaconsfield und spielte mit dem Hofenbandorden. Die Thränenbrühen sind noch etwas geschwollen, doch dürfte dies dem Mitleid mit dem Schicksal der Türkei zuzuschreiben sein, welcher soeben mit der Nadel der Kleopatra der Staar gestochen wird.

Paris, 9 Uhr 15 Min. Mac Mahon litt in der letzten Nacht heftig an einer Gardinenpredigt, welche er sich beim Besuche der Ausstellung zugezogen hatte. Sein Puls schlägt in Folge dessen etwas heftiger für den allgemeinen Frieden, wenigstens am häuslichen Heerd. Befinden sonst trotz einiger orientalischer Verirrungen etwas geschwächt, aber doch normal.

Berlin, 8 Uhr 50 Min. Der Kaiser ist wohl auf und hat den letzten Rest seiner Regierungschmerzen an den Kronprinzen abgegeben, welcher dieselben auf das rheumatische Konto des Fürsten Bismarck gebucht hat. Das Staatsoberhaupt ist somit gerettet und die pommerischen Dorfbarbiere versuchen es jetzt, den kranken Staatskörper von seinen Leiden auf möglichst schmerzliche Weise zur Auflösung zu bewegen. Der Tod ist noch nicht eingetreten, dürfte aber nach einigen Krampfanfällen bald erfolgen. Die Beisetzung erfolgt in der Ruhmeshalle, in Blöhensee oder im Kyffhäuser.

St. Petersburg, 11 Uhr 7 Min. Dem Czaren erschien diese Nacht der alte Nikolaus im Traume. Derselbe sagte „Nobiling!“ und verschwand, worüber S. Majestät schweißtreibend erwachte. Er klingelte nach dem Popen, welcher sofort erschien und ihm das Versprechen gab, ihm in seiner letzten Stunde all das unschuldige Blut zu verzeihen, welches er vergossen. Die Aufregung dauert jedoch unvermindert fort und es ist für den Frieden das Schlimmste zu befürchten. Wenig Appetit, höchstens noch auf Konstantinopel.

Wien, 7 Uhr 18 Min. Der Kaiser phantasierte lebhaft in letzter Nacht von Amerikionen, welche ihm so zu Kopfe stiegen, daß man für sein Leben besorgt ist und nur noch Rettung erhofft von einem Klystr, welches Italien für den hohen Kranken am Mittelmeer bestillirt. Dasselbe soll mit Schrapnels und Bajonetten geladen sein.

Rom, 12 Uhr 5 Min. Der König hatte eine gute Nacht, da Italien vollständig einig ist darüber, daß es zu seiner völligen Wiederherstellung des Trentino und Welschtyrols bedarf. Somit ist das Königthum, wenn auch nicht auf jeden Fall, doch für den Fall der andauernden Volksgunst vollkommen sicher. Se. Heiligkeit der Papst schickte zwar gegen Morgen einen heimlichen Fluch, doch verletzte derselbe nur eine Schilbwache des Palastes in unaussprechlicher Weise. Der Mann kam in's Spital.

Konstantinopel, 1 Uhr 12 Min. Der Sultan sinkt täglich mehr und mehr zum Schatten herab, weil sich die Russen mehr und mehr in seinen Körper hineinschmarozgen. Er hofft nur noch, daß das goldene Horn nicht von den Moskowitern, sondern von den Engländern gestohlen wird, um sodann das ihm kredenzte Abführmittel nach Asien zu nehmen; der Laufpaß wird soeben ausgefertigt.

Nach Schluß der Redaktion.

Bern, Mitternacht. Ständerath und Nationalrath hielten heute gemeinschaftliche Sitzung. Dieselbe wurde auf dem Schützenfest eröffnet und mit dem ersten Fahnenstreich geschlossen. Das Befinden der Bundesväter kann erst Morgen konstatiert werden. Jedoch ist dem Volke wohl und ihnen wohl. Auch wurde der Nagel bis heute nicht auf den Kopf getroffen. Defizit unverändert. Gleichgewicht schwankend.

Neueste Definition des Sozialismus in Deutschland.

Was der Maulwurf den Gärten,
Was der Wolf den Heerden,
Was der Jäger den Hasen,
Was der Krebs den Nasen,
Was die Miasmen der Luft,
Was der Kasse ein Schuß,
Was der Hecht dem Forellenteich:
Das ist der Sozialist dem deutschen Reich.

Küchenzettel für den Kongreß.

Für gute Laune haben zu sorgen: Hirnschnitten, Wiener Bachhähne, Straßburger Gansleberpasteten, russische Kartoffeln, Karpfen mit polnischer Brühe, Badener Krabbel, bayerische Knödel, italienische Nudeln, wälscher Hahn, preußische Mairüben und Maitrank, Hollundermus und Habermus (zum Besten des Herrn Muselmann). Zum Nachtisch: Liebesäpfel und besonders die große Alliance-Lorte. Wenn Rußland seine Finanzen bejammert, hilft man nach mit: Dukatennudeln und Einlaufsuppen.

Wenn wider Erwarten die Versammlung demokräteln sollte, kommen: Krebse, Bauernklöße, Bauernmocken, Weißkohl, Brechkohl, saure Gurken, Griesfränze, Kapuzinerbrod, Klosterkräppli, Löffelkraut, Körbelbrühe, Ochsenaugen, Schafbraten, Pfaffenlappen und Eis.

Wenn's mit der Eintracht zu hapern anfängt und die Versöhnung wackelt, dann bringt der Koch: Kraftbrei, Parporckohl, Aepfelstrudel, Stachelbeeren, Hasenpfeffer, Gittertorten, Kalbskeulen, Nasenfische, Negwürste, Kalitätschen und Ochsenmaul.

Wenn's immer schlimmer wird und Milchspagen und Mehlschmorren nicht helfen, dann erscheinen: Bismarckmelonen und „Molken“, Waffeln, Hippen, Aufjuß, Wildschwein, Stodfisch, kalte Schalen und Krachtorten.

Fällt aber das europäische Kartenhäufel vollends zusammen, dann sieht der Abschiedstisch aus wie folgt: Kaiserlauf, Sprigstuchen, Schlagrahm, gefüllte Schlachtbraten, Hasenfüße und Springerli, Teufelsgurken, blaue Bohnen, Rutteln und Blutwürste.

... Vorausichtlich aber nimmt Alles ein gutes Ende unter Vanillenglace und Weichenduft; und verpeisen die Herren aus lauter heiliger Liebe sich selber, sagt man von Herzen: Guten Appetit.

Papst Leo ist krank und wird oft von Ohnmachten befallen. Sein Leibarzt gibt sich alle Mühe, um von den Herren Jesuiten das passende — G e g n i s t — zu erfahren.

Rumänien an Rußland.

Der Mensch hat Nichts so eigen,
Daß man's nicht nehmen kann,
Und bricht, um Lieb' zu zeigen,
Die Treue dann und wann.

Politisch-sanitarisches Vademecum an seinen Sohn von Vok dem Zweiten.

Siehe, wenn du einen Beruf wählst, nimm dich vor gewissen Krankheiten in Acht, denn das Arbeiten ist ungesund und jeder Stand hat seine Schatten. Insbesondere aber hüte dich, eine Beschäftigung zu ergreifen, wo wenig gearbeitet werden muß, denn dies bringt die schwersten Krankheiten.

Z. B. unter den Theologen zeigen die frömmsten, wenn man ihnen auf den Puls fühlt, sehr häufig einen — Herzfehler.

Bei großen Politikern, wie Baumgartner, Moschard &c. hat man mit der Zeit ein gewisses Abweichen, eine Art Dissenterie wahrnehmen wollen.

Bei Wahlen ist das Volk ein *perpetuum mobile*; studire aber nicht darüber nach, weil sich dabei schon Mancher den Kopf zerbrochen hat, was sehr ungesund sein soll.

Als Gemeinderath bewahre deine Nase vor Scharlach und dein Gesicht vor der Tugendrose; fürchte die Hydrophobie, d. h. Wassersehen mehr als die Hydropisie oder Wassersucht.

Als Nationalrath hüte dich vor Kagenjammer und Faulfieber, *Febris putrida*, weil es periodischen Durchfall nach sich zieht.

Gefährlich ist der Beruf des Zeitungsschreibers, der bringt gewöhnlich den Wandwurm. Nimm dich doch vor diesem Uebel in Acht, weil es unendlich ist, wie die Lieferungen des Schiedischen pädagogischen Serikons.

Fürchte, mein Sohn! auch die Täuschungen, *Hallucinationen*. Wenn du z. B. Advokat oder Notar bist, so verirrte dich als Jurist, und wenn du schon den Doktorhut trägt, nicht in das Gebiet der Dichter oder Mediziner, sondern überlasse das Schröpfen, Aderlassen, Schnüren und Salben den Aerzten.

Werde schließlich kein Gründer, weil du sonst von Schwindel, vertigo, und Wechselfieber ergriffen und der Fallsucht, Epilepsie, unrettbar anheimfallen würdest.